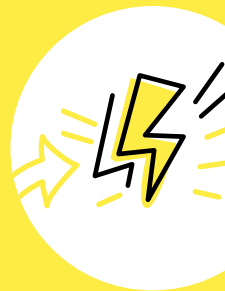
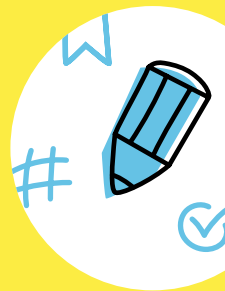
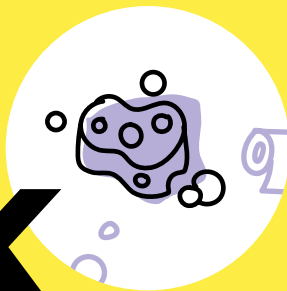
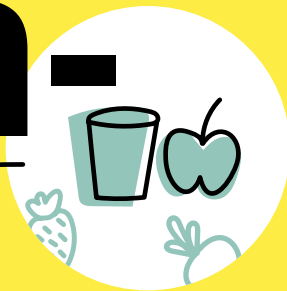
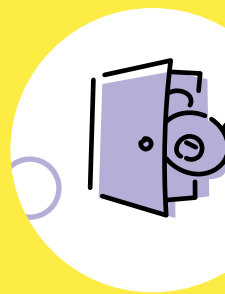
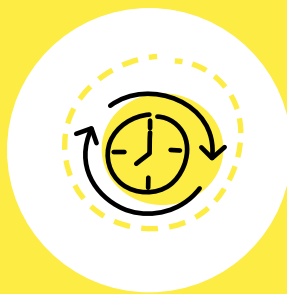


# Ge- mein- sam stark durchs Jahr



Beteiligung von  
Kindern im Fokus

## Liebe Gestalterinnen und Gestalter kindlicher Lebenswelten,

Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen Kinder unsere Gesellschaft im Kleinen erfahren. Hier erleben sie von Anfang an, wie Demokratie funktioniert – und dass sie lebendig, spannend und gestaltbar ist. Alltagsbeteiligung ist die Grundlage für gelebtes Demokratielernen in einer Kita: Alle Beteiligten treffen gemeinsam Entscheidungen, verhandeln unterschiedliche Interessen und lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Die Beteiligung von Kindern ist kein „Kann“, sondern ein festgeschriebenes Recht: Die UN-Kinderrechtskonvention besagt, dass Kinder in allen sie betreffenden Angelegenheiten mitbestimmen dürfen. Damit gehört Partizipation untrennbar zum pädagogischen Auftrag jeder Kindertageseinrichtung.

### Kitas sind Orte, an denen Kinder ...

- ... **selbst entscheiden** und über ihre Angelegenheiten mitbestimmen, ihre Meinungen und ihre Ideen einbringen,
- ... **ermutigt werden**, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und für sich einzustehen,
- ... **erfahren**, dass es unterschiedliche Interessen gibt,
- ... **lernen**, die Perspektiven anderer einzunehmen und zu respektieren und
- ... **erleben**, wie sie gemeinsam Lösungen finden, die für viele passen.

Damit Kinder Beteiligung wirklich erleben können, brauchen sie Fachkräfte, die ihnen zuhören, die sie ernst nehmen und die ihnen zutrauen, Verantwortung zu übernehmen.

Beteiligung gelingt, wenn Kinder wissen, wann und wo sie mitbestimmen oder selbst entscheiden dürfen – und wenn Fachkräfte es zulassen, dass Kinder ihre Entscheidungen hinterfragen.

**Damit das in jeder Kita Wirklichkeit wird,  
braucht es regelmäßige Reflexion:**

- **Wie beteiligen wir Kinder im Alltag wirklich?**
- **Wo treffen wir Entscheidungen stellvertretend – und warum?**
- **Wo können wir Kindern mehr Mitbestimmung ermöglichen?**

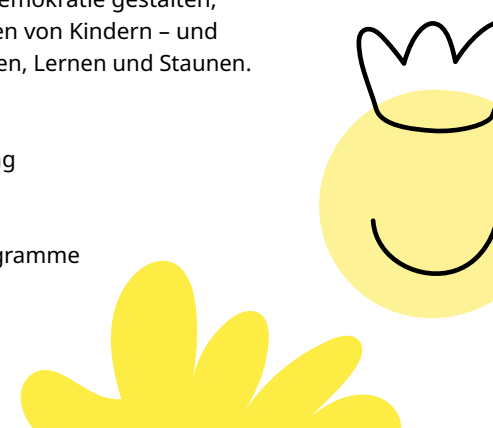
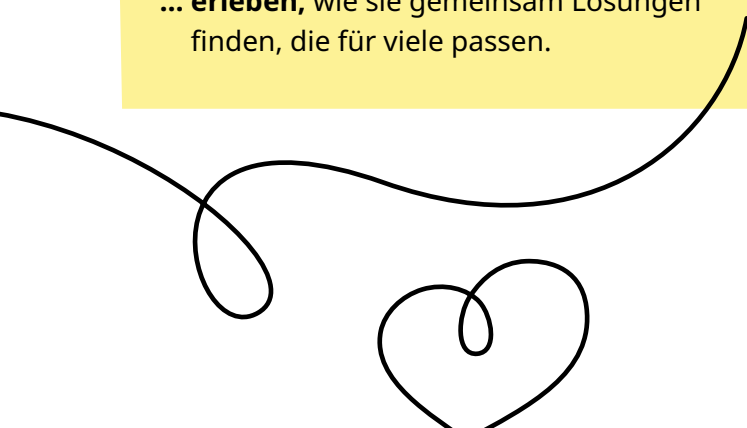
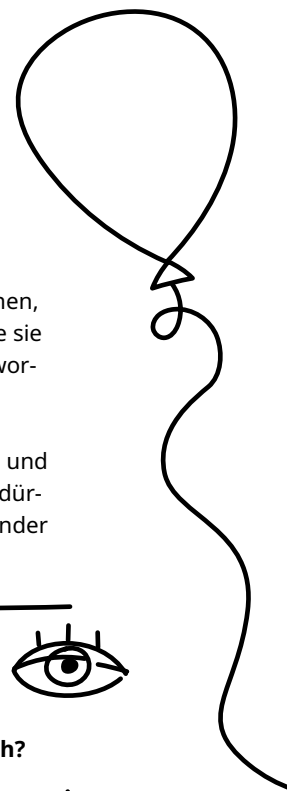
Dieser Kalender lädt Sie ein, das Jahr hindurch genauer hinzuschauen: Woche für Woche öffnet er kleine Fenster zum Kitaalltag, zeigt Beispiele, stellt Fragen und gibt Impulse. Sie finden Anregungen, die zum Nachdenken, Austauschen und Ausprobieren einladen.

Dabei zoomen wir in verschiedene Bereiche und Ausschnitte des Kitaalltags hinein, in denen die Beteiligung von Kindern eine entscheidende Rolle spielt. Auf jedem Kalenderblatt finden Sie fachliche Einordnungen oder Fragen und Anregungen, die zum Reflektieren Ihrer pädagogischen Praxis einladen: Wann können Kinder bei uns mitbestimmen? Bei welchen Themen dürfen sie selbst entscheiden? Wann bestimmen die Erwachsenen? Und warum eigentlich?

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Verantwortung übernehmen, beim Demokratie gestalten, beim Befähigen und Stärken von Kindern – und beim gemeinsamen Wachsen, Lernen und Staunen.

Ina Zapff  
Referentin für Frühe Bildung

Esther Uhlmann  
Management Bildungsprogramme



# Übersicht



KOMMUNIKATION  
UND SPRACHE

**JANUAR**



FLEXIBLER  
TAGESABLAUF

**FEBRUAR**



RÄUME UND  
SPIELMATERIALIEN

**MÄRZ**




ESSEN UND TRINKEN

**APRIL**



RUHEN UND  
SCHLAFEN

**MAI**



BEKLEIDUNG

**JUNI**



KÖRPERPFLEGE

**JULI**



BETEILIGUNGSGREMIEN

**AUGUST**



REGELN

**SEPTEMBER**



BESCHWERDEN

**OKTOBER**



KONFLIKTE

**NOVEMBER**



FESTE UND PROJEKTE

**DEZEMBER**

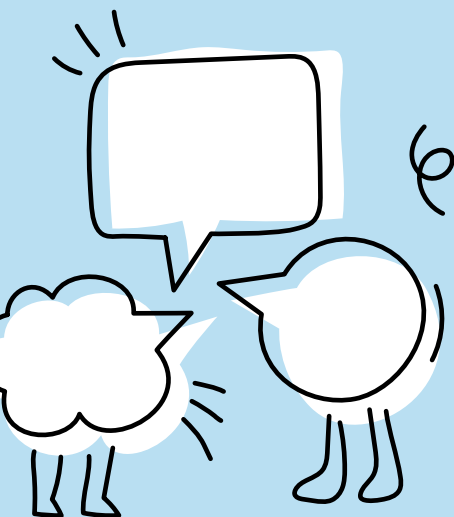




# Kommunikation

Damit sich Kinder eine eigene Meinung bilden und sie einbringen können, brauchen sie Gelegenheiten, um im Alltag mitzubestimmen. Kommunikation spielt dabei eine entscheidende Rolle. Pädagogische Fachkräfte sollten in jeder Alltagssituation – vom Ankommen bis zum Verlassen der Einrichtung – so sprechen und zuhören, dass sich Kindern gesehen, gehört und ernst genommen fühlen.

Jede Interaktion bietet die Chance, Kinder zu beteiligen: durch Fragen, durch Zuhören, durch das gemeinsame Aushandeln von Entscheidungen. Sprache öffnet Räume für Mitbestimmung – wenn sie dialogisch, respektvoll und interessiert ist.



## Fragen zum Austausch im Team

Wie oft stellen wir im Tagesverlauf Fragen, die Kinder zu Entscheidungen einladen? Und wie oft machen wir Aussagen, was als nächstes geschieht?

Welche Fragen regen Kinder zum Nachdenken, Erzählen und Mitgestalten an?

Wie schaffen wir im Alltag sprachliche Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder, etwa durch Wahlangebote, offene Formulierungen oder gemeinsame Absprachen?

In welchen Situationen gelingt uns echter Dialog? Und wo können wir ihn noch stärker fördern?

01

02

03

04

05

06

07



## Wie kommunizieren wir?

Pädagogische Fachkräfte begleiten die Handlungen von Kindern und ihre eigenen Handlungen verbal: Sie sprechen darüber, was sie tun und erklären, wie und warum sie es tun. So erkennen Kinder, welche Absichten und Motive hinter dem Handeln der Erwachsenen stehen. Durch diese Transparenz lernen sie, Handlungen und Entscheidungen einzuordnen und zu verstehen.

Offene Fragen laden Kinder dazu ein, ihre Meinungen, Gefühle und Sichtweisen zu äußern. Statt Anweisungen zu geben, regen Fachkräfte zum Dialog an und zeigen verschiedene Wege auf, wie sich Kinder mitteilen können.

Kinder, die sich nicht oder nur wenig sprachlich äußern können, brauchen alternative Ausdrucksmöglichkeiten und eine individuelle Unterstützung. Wichtig ist, die Körpersprache und die nichtsprachlichen Signale der Kinder wahrzunehmen und feinfühlig darauf zu reagieren. Pädagogische Fachkräfte vermitteln abstrakte Inhalte altersgerecht und anschaulich: zum Beispiel mit Bildern, Symbolen oder Piktogrammen.

Werden die Handlungen des Kindes, die Handlungen der pädagogischen Fachkraft und die Handlungen anderer Kinder sprachlich begleitet, lernt das Kind drei wichtige Dinge: Ich werde gesehen. Ich verstehe, warum etwas passiert. Und ich erkenne, dass andere Menschen eigene Bedürfnisse und Interessen haben.

### So ist es ideal

- Fachkräfte nehmen die Bedürfnisse, Sichtweisen und Gefühle der Kinder wahr und reagieren darauf.
- Fachkräfte hören aufmerksam zu und begleiten ihr eigenes Handeln sprachlich, damit Kinder Zusammenhänge verstehen.
- Fachkräfte unterstützen Kinder dabei, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese auszudrücken.

### Fragen zum Austausch im Team

Wie machen wir abstrakte Inhalte für Kinder greifbar und verständlich?

Wie erkennen wir auch nonverbale Ausdrucksformen der Kinder und nehmen diese ernst?

Welche Formen der Visualisierung nutzen wir bereits? Und wo können wir sie noch stärker einsetzen?

08

09

10

11

12

13

14



# „Das Wichtigste ist, dass man nicht aufhört zu fragen.“

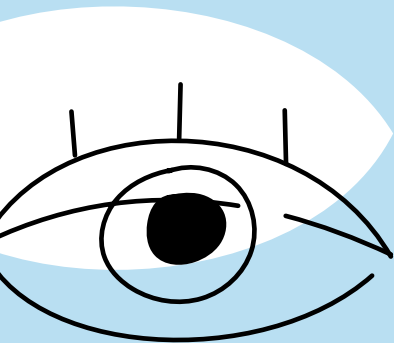
Albert Einstein

## Anregungen zur Selbstreflexion

**Wie haben Erwachsene mit mir gesprochen, als ich ein Kind war?**

Erinnere ich mich an Momente, in denen ich ernst genommen und auf Augenhöhe angesprochen wurde?

Gab es Situationen in meiner Kindergarten- oder Schulzeit, in denen Erwachsene **meine Bedürfnisse und Gefühle wahrgenommen haben** – oder auch nicht? Welche Erfahrungen haben mich besonders geprägt?



15

16

17

18

19

20

21

JANUAR



# METHODEN



KOMMUNIKATION  
UND SPRACHE



## Sprache und ihre Auswirkung auf Gefühle reflektieren

### Umsetzung:

Gespräch im Morgenkreis oder in einer anderen geeigneten Runde

Besprechen Sie gemeinsam mit den Kindern Fragen wie:

- Wie möchtest du, dass jemand mit dir spricht, wenn du traurig bist?
- Was passiert, wenn dich jemand anschreit?
- Wie klingt es, wenn man freundlich nach etwas fragt?



## Wie Worte sich auf andere auswirken

### Umsetzung:

Gespräch im Morgenkreis oder in einer anderen geeigneten Runde

- Kinder nennen Sätze, die freundlich klingen, zum Beispiel: „Magst du mit mir spielen?“ oder „Schön, dass du da bist.“
- Kinder nennen Beispiele für unfreundliche Sprache, zum Beispiel: „Du darfst nicht mit-spielen!“ oder „Das war doof von dir!“



## Mimik- und Gesten- sprache üben

### Ziel:

Kinder nehmen nonverbale Kommunikation bewusst wahr.

### Umsetzung:

Ein Kind erhält die Aufgabe, ein Gefühl (z. B. Freude, Ärger, Scham, Überraschung, Angst, Stolz) ausschließlich mit Mimik oder Gesten darzustellen – ohne Worte oder Geräusche.

- Die anderen Kinder beobachten genau und raten, welches Gefühl gemeint sein könnte.
- Nach der Auflösung kann gemeinsam besprochen werden, welche Signale besonders deutlich zu erkennen waren (z. B. zusammengezogene Augenbrauen bei Wut, hängende Schultern bei Traurigkeit).
- Jedes Kind kommt einmal an die Reihe.

22

23

24

25

26

27

28

JANUAR

# Flexibler Tagesablauf



FLEXIBLER  
TAGESABLAUF

Ein flexibler Tagesablauf stellt die individuellen Bedürfnisse und Interessen von Kindern in den Mittelpunkt. Er gibt ihnen die Möglichkeit, den Kitaalltag aktiv mitzugestalten und selbstbestimmt zu erleben.

Pädagogische Fachkräfte schaffen dabei einen verlässlichen Rahmen. Er gibt den Kindern Zeit, ihre Spielhandlungen zu Ende zu führen, im eigenen Tempo zu essen oder selbst zu entscheiden, an welchen Angeboten sie teilnehmen.



## So ist es ideal

- Der Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder.
- Fachkräfte passen feste Strukturen flexibel und bedürfnisorientiert an.
- Sie planen mit Zeitfenstern statt mit starren Uhrzeiten und ermöglichen den Kindern, eigene Entscheidungen zu treffen.

Ein flexibler Tagesablauf bedeutet nicht Chaos, sondern eine ganz bewusste Haltung: Kinder haben Raum, Eigenverantwortung zu übernehmen, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken. So entsteht ein Alltag, in dem Kinder Selbstbestimmung erleben und Verantwortung für sich und andere übernehmen können.

**29**

**30**

**31**

**01**

**02**

**03**

**04**

**FEBRUAR**



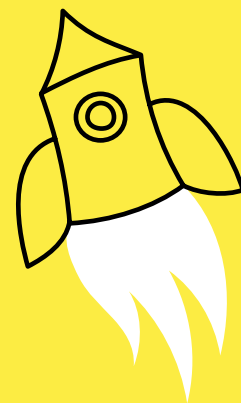
FLEXIBLER  
TAGESABLAUF

Fragen zum Austausch im Team ?

➔ Können Kinder ihre **Spielhandlungen beenden**, auch wenn die nächste Aktivität bereits beginnt? Wie begleiten und benennen wir das sprachlich?

➔ Wie reagieren wir, wenn Kinder **außerhalb** der vorgesehenen Zeit Schlaf, Rückzugsmöglichkeiten oder Essen brauchen?

➔ Wann haben wir zuletzt unsere **Strukturen angepasst**, um den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden?



<b>05</b>	<b>06</b>	<b>07</b>	<b>08</b>	<b>09</b>	<b>10</b>	<b>11</b>
-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------

FEBRUAR



FLEXIBLER  
TAGESABLAUF

*„Das Leben ist das, was passiert, während du dabei bist, andere Pläne zu machen“*

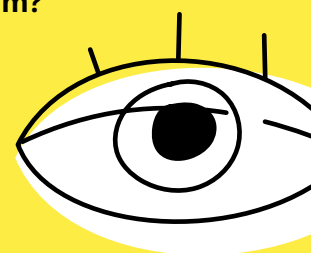
John Lennon

Flexibilität bedeutet, sich gedanklich, emotional und im Verhalten **an neue Situationen anpassen** zu können. Sie ermöglicht es uns, **offen** auf neue Situationen und Herausforderungen **zu reagieren**. Wir fördern sie, indem wir Routinen hinterfragen, Gewohnheiten verändern und neue Dinge ausprobieren.

#### Anregungen zur Selbstreflexion

Wie wichtig ist es mir, meinen Tag im Voraus zu planen?

Wie gehe ich mit unerwarteten Planänderungen um?



<b>12</b>	<b>13</b>	<b>14</b>	<b>15</b>	<b>16</b>	<b>17</b>	<b>18</b>
-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------

FEBRUAR



FLEXIBLER  
TAGESABLAUF

## METHODE



### Stühle wechseln - Perspektiven wechseln

#### 1. Vorbereitung:

Im Raum stehen drei Stühle, jeweils mit einem Schild:

- „So mache ich es immer“
- „So könnte es auch gehen“
- „So würde ich es auf keinen Fall machen“

#### 2. Einstieg:

Beschreiben Sie eine alltägliche Situation aus dem pädagogischen Kontext. Beispiel: Ein Kind weigert sich, beim Aufräumen zu helfen.



#### 3. Reflexion in Kleingruppen oder im Plenum:

- Die Teilnehmenden setzen sich zunächst nacheinander auf den Stuhl „So mache ich es immer“. Sie erzählen, wie sie normalerweise reagieren.
- Danach wechseln sie auf den Stuhl „So könnte es auch gehen“. Die Teilnehmenden überlegen gemeinsam, welche anderen Handlungsmöglichkeiten es gibt.
- Zum Schluss setzen sie sich auf den Stuhl „So würde ich es auf keinen Fall machen“ und reflektieren, warum sie bestimmte Optionen ausschließen.

#### Ziel:

Pädagogische Fachkräfte reflektieren eigene Muster im Umgang mit Veränderungen und unerwarteten Situationen und machen sie sichtbar.

#### 4. Leitfragen zur Auswertung:

- Wie leicht oder wie schwer fiel mir der Stuhlwechsel?
- Wo bleibe ich starr in meinem Handeln?
- Welche neuen Möglichkeiten habe ich entdeckt?

#### Beobachtung:

Oft zeigt der Stuhl „So würde ich es auf keinen Fall machen“, dass es manchmal doch Aspekte gibt, die hilfreich sein könnten – wenn auch in abgewandelter Form.

19

20

21

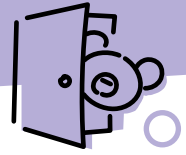
22

23

24

25

FEBRUAR



# Räume und Spielmaterialien

Kitaräume sind Lebensräume für Kinder. Sie sollen Geborgenheit vermitteln, zum Entdecken einladen und die vielfältigen Lebenswelten der Kinder widerspiegeln.

Wichtig ist, dass sich Kinder mit „ihren“ Räumen und den darin befindlichen Spielmaterialien identifizieren können und dass sie sich selbstständig in den Räumen bewegen, ausprobieren und gestalten dürfen.

Die Räume sollten so gestaltet sein, dass Kinder die Materialien eigenständig erreichen und nach ihren Interessen nutzen können.

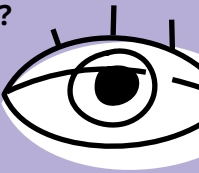
Da in den Räumen unterschiedliche Kinder spielen und sich Bedürfnisse im Laufe der Zeit ändern, lohnt sich eine regelmäßige Überprüfung der Raumgestaltung: Passen die Angebote und Strukturen noch zu den aktuellen Bedürfnissen der Kinder?

## Anregungen zur Selbstreflexion

Womit beschäftigen sich die Kinder momentan am liebsten?

Können sie unsere Möbel und Materialien selbstständig nutzen?

Wie können wir Kinder an der Raumgestaltung beteiligen?



Besonders wertvoll ist es, die Ideen von Kindern zu berücksichtigen und sie aktiv mitentscheiden zu lassen, wie Räume gestaltet oder eingerichtet werden und welche Spielmaterialien zur Verfügung stehen. Dabei lohnt es sich, die Kinder zwischen verschiedenen Aspekten wählen zu lassen, statt immer nur offene Fragen zu stellen.

26

27

28

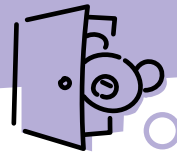
01

02

03

04

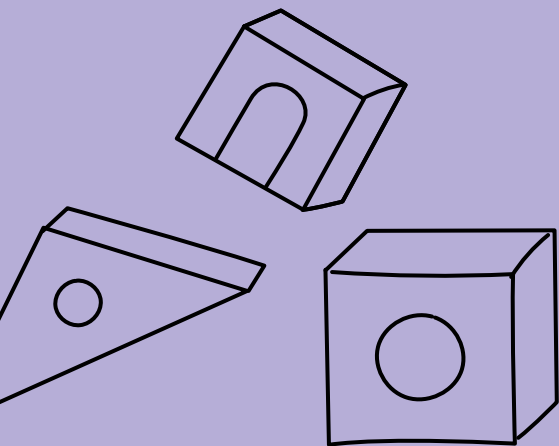
MÄRZ



## Raumgestaltung

Ideen zur Gestaltung der Kitaräume lassen sich auf vielfältige Weise sammeln: z. B. im Morgenkreis, in einem Kinderrat oder in einer Kinderkonferenz. So erleben Kinder, dass sie ihre Kita mitgestalten können und ihre Gedanken und Wünsche ernst genommen werden.

Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte sind dabei sehr wertvoll. Sie ergänzen die Ideensammlung der Kinder und helfen, die Räume an aktuellen Bedürfnissen auszurichten. Wenn Kinder bestimmte Räume bevorzugen, sollten Fachkräfte darauf reagieren – und z. B. dafür sorgen, dass diese Räume so oft und so lange wie möglich geöffnet sind.



### So ist es ideal

- Die Kitaräume sind so gestaltet, dass sie den Bedürfnissen und Themen der Kinder entsprechen.
- Kinder sind so frei wie möglich in der Auswahl der Räume, in denen sie sich aufhalten möchten.
- Die vorhandenen Spielmaterialien passen zu den aktuellen Bedürfnissen und Themen der Kinder.
- Bücher und Spielmaterialien bilden die Lebenswelten der Kinder vielfältig ab. Sie werden sorgfältig ausgewählt und enthalten keine diskriminierenden, rassistischen oder ausgrenzenden Inhalte.

05

06

07

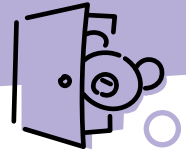
08

09

10

11

MÄRZ



## METHODEN



### Daumen hoch, Daumen runter

Die Kinder sitzen in einer lockeren Runde zusammen. Eine pädagogische Fachkraft fordert sie auf, sich zu bestimmten Äußerungen zu positionieren, beispielsweise zur Aussage „Mädchen spielen nur mit Puppen“ oder „Herbstwetter macht Spaß“. Auch zur Einrichtung selbst sind Fragestellungen möglich, z. B. „Wollen wir die Blumenbeete neu bepflanzen?“ Die Kinder haben etwa eine Minute Bedenkzeit, dann ertönt ein Gong. Bis dahin muss jedes Kind entscheiden, ob es den Daumen nach oben (für Zustimmung) oder den Daumen nach unten (für Ablehnung) zeigt.



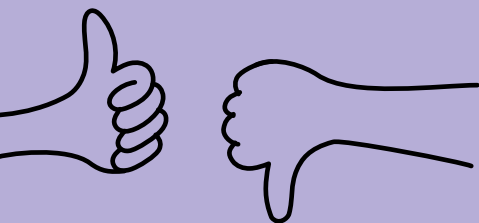
### Triff die Wahl

Es liegen Bilder mit Gegenständen, über die die Kinder abstimmen (oder die Gegenstände selbst), sowie Abstimmungsgegenstände (z. B. Murmeln, Bälle, Steine, Bauklötze) bereit. Die pädagogische Fachkraft nennt die Dinge, die zur Wahl stehen, und fordert jedes Kind auf, einen Abstimmungsgegenstand auf das Bild oder den Gegenstand seiner Wahl zu legen. Dabei ist wichtig, auch die Konsequenzen gut zu beschreiben, z. B.: „Wir haben heute viele Materialien zum Bauen – Holzklötze, Magnetbausteine und große Kartons. Auf dem Teppich ist aber nur wenig Platz. Wenn ihr euch also für die Kartons entscheidet, können wir die Holzklötze erst später herausholen.“



### Kitadetektive

Die pädagogische Fachkraft händigt den Kindern Sofortbildkameras und/oder Symbolkärtchen (z. B. Daumen hoch, Daumen runter, farbige Punkte oder Smileys) aus. Dann gehen die Kinder gemeinsam oder in kleineren Gruppen in den Räumlichkeiten und/oder in den Außenbereichen der Kita auf Erkundungstour. Mit Smileys und Symbolen markieren und fotografieren sie Dinge oder Orte, die ihnen gefallen oder nicht gefallen – oder sie schreiben bzw. malen ihre Ideen und Wünsche auf ein Blatt. Auf diese Weise findet das Kita-Team heraus, welche Orte besonders beliebt sind und wie sich die Kita noch kindgerechter gestalten lässt.



12

13

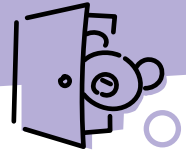
14

15

16

17

18



Fragen zum Austausch im Team ?

➔ Auf welche Weise beziehen wir Kinder aktiv in die **Gestaltung unserer Räume** ein?

---

➔ Wie können wir Kinder noch stärker an der **Auswahl von Spielmaterialien** beteiligen?

---

➔ Können sich alle Kinder in unseren Spielmaterialien wiederfinden? Spiegeln die Materialien die **Vielfalt** ihrer Lebenswelten wider?

Anregungen zur Selbstreflexion

Was trägt dazu bei, dass ich mich an meinem Arbeitsplatz wohlfühle?

Welche Bedeutung hat es für mich, regelmäßig im gleichen Raum zu arbeiten?



19

20

21

22

23

24

25

MÄRZ



ESSEN UND TRINKEN

# Essen und Trinken

Essenssituationen bieten Kindern wertvolle Gelegenheiten, Selbständigkeit zu entwickeln und aktiv mitzubestimmen. Bereits bei der Zusammenstellung des Speiseplans können Kinder einbezogen werden, z. B., indem sie Ideen einbringen oder einzelne Gerichte auswählen.

Kinder sollten selbst entscheiden können, was und wie viel sie essen möchten. Idealerweise wählen sie ihr Geschirr und ihr Besteck selbst aus, befüllen ihre Teller eigenständig und gießen ihre Getränke selbst ein.



## So ist es ideal

- Kinder entscheiden selbst, was, wie viel und wann sie essen.
- Kinder wirken bei der Auswahl des Essens mit. Fachkräfte achten darauf, dass eine gesunde und ausgewogene Ernährung gewährleistet ist.
- Kinder können sich an der Vor- und Nachbereitung der Mahlzeiten beteiligen, etwa beim Tischdecken oder Abräumen.

Wenn Fachkräfte Kindern Raum geben, ihre eigenen Entscheidungen rund ums Essen zu treffen, lernen Kinder, auf ihr Körpergefühl zu vertrauen und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Essenssituationen dienen also nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern sind auch ein wichtiger Lern- und Erfahrungsraum, in dem Kinder Selbstbestimmung, Gemeinschaft und Genuss erleben.



26

27

28

29

30

31

01

APRIL



ESSEN UND TRINKEN

## Achtsam begleiten

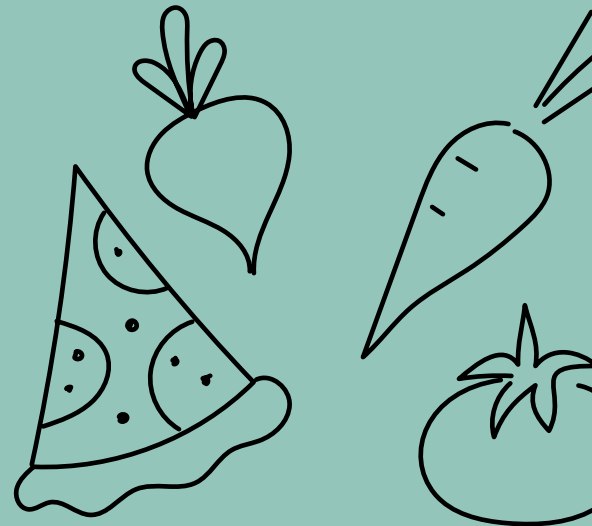
Pädagogische Fachkräfte begleiten Kinder, indem sie sie in ihrem eigenen Tempo agieren lassen und Essenssituationen sprachlich unterstützen.

Besonders bei jüngeren Kindern und bei Kindern, die sich nicht verbal äußern können, ist es wichtig, auf Körpersignale zu achten:

- **Wann zeigt ein Kind Hunger?  
Wann signalisiert es, dass es satt ist?**
- **Was schmeckt ihm und was nicht?**

Indem Fachkräfte diese Signale wahrnehmen und respektieren, fördern sie das Bewusstsein der Kinder für ihre eigenen Bedürfnisse sowie eine positive Beziehung zum Essen.

Ein wertschätzender Umgang zeigt sich auch in kleinen Handlungen: Wenn Fachkräfte das Anlegen eines Lätzchens und das Heranrücken des Stuhls ankündigen, erleben Kinder, dass sie ernst genommen werden und mitbestimmen dürfen. So werden Essenssituationen zu respektvollen, partizipativen Momenten, in denen Kinder Selbstwirksamkeit erfahren und ihr Selbstbewusstsein stärken.



Video zum grenzwahrenden Umgang mit Kindern:



<b>02</b>	<b>03</b>	<b>04</b>	<b>05</b>	<b>06</b>	<b>07</b>	<b>08</b>
-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------

# APRIL



ESSEN UND TRINKEN

# METHODEN



## Langsamer werden – eine Haltung

Sensibilisierung beginnt bei der Haltung, mit der wir Kindern und Situationen begegnen.

In den nächsten Tagen versucht jede pädagogische Fachkraft, ein Kind eine Minute lang ohne Absicht anzuschauen – nicht um etwas herauszufinden, sondern um es wirklich zu sehen. Danach notiert sie: Was ist mir aufgefallen? Was hätte ich sonst übersehen?



## Nonverbale Signale erkennen

### 1. Beobachtungskarten

Material: Karten mit Beispielen für nonverbale Signale, z. B. Blick abwenden, Hände verstecken, mit dem Fuß wippen, Schultern hochziehen, Körper abwenden

### Ablauf

Zu Beginn des Tages oder der Woche zieht jede Fachkraft eine Karte und achtet im Alltag gezielt auf dieses Signal. Sie notiert (mental oder schriftlich), in welchen Situationen und bei welchen Kindern dieses Signal auftritt – und wie es sich deuten lässt.

Im Anschluss spricht die Fachkraft mit dem Team über ihre Beobachtungen: Welche verschiedenen Bedeutungen kann dasselbe Signal haben?

### Achtung

Ein einzelnes Signal ist nie eindeutig. Nonverbale Zeichen sollten immer im Kontext und im Zusammenspiel mit Mimik, Gestik, Tonfall und Situation gedeutet werden.

### 2. Teamgespräch:

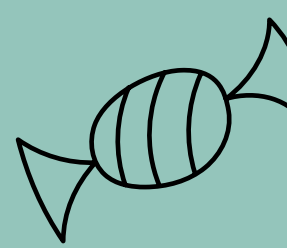
#### Mein Kind zeigt das so

Jede Fachkraft stellt ein Kind vor und beschreibt: Welche nonverbalen Signale beobachte ich häufig? Wie interpretiere ich sie? Und welche Reaktionen haben sich als hilfreich erwiesen?

Im Anschluss können Teammitglieder ergänzen, ob sie bei anderen Kindern ähnliche Signale wahrgenommen haben und wie sie diese deuten.

### Achtung

Es geht nicht darum, Kindern „Etiketten“ zu geben (z. B. „Er ist halt schüchtern“), sondern darum, feinfühlig zu verstehen, wie sie Bedürfnisse, Gefühle und Stimmungen äußern.



<b>09</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>13</b>	<b>14</b>	<b>15</b>
-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------

# APRIL



ESSEN UND TRINKEN

## Anregungen zur Selbstreflexion

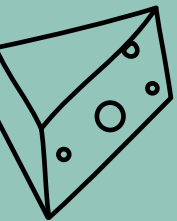
Welche **Glaubenssätze** kenne ich aus meiner Kindheit?



Beispiele:

- Mit Essen spielt man nicht.
- Mit vollem Mund spricht man nicht.
- Was auf den Tisch kommt, wird gegessen.

Inwiefern prägen diese Glaubenssätze mein Verhalten gegenüber Kindern in Essenssituationen?



**Artikel 12 und 13 der UN-Kinderrechtskonvention:** Freie Meinungsäußerung und Beteiligung – Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.

16

17

18

19

20

21

22

APRIL



ESSEN UND TRINKEN

Fragen zum Austausch im Team ?

→ Wie empfinden wir die **Atmosphäre** bei den Mahlzeiten?

Wie **verhalten** sich die Kinder – und wie die Erwachsenen?

→ Haben wir die Kinder schon einmal gefragt, was ihnen an unseren **Essenssituationen** gefällt und welche Veränderungen sie sich wünschen?

→ Wie gehen wir mit Kindern um, die **bestimmte Speisen** ablehnen oder nur wenig essen wollen?

<b>23</b>	<b>24</b>	<b>25</b>	<b>26</b>	<b>27</b>	<b>28</b>	<b>29</b>

APRIL



# Ruhen und Schlafen \*

Im Kitaalltag wechseln sich Phasen der Aktivität und Bewegung mit Momenten der Ruhe und Entspannung ab. Diese Balance hilft Kindern, Erlebtes zu verarbeiten und ihre Gefühle zu regulieren. Das Bedürfnis nach Schlaf und Ruhe ist individuell verschieden. Es wird von vielen Faktoren beeinflusst, wie dem Alter, der inneren Uhr oder der Umgebung.

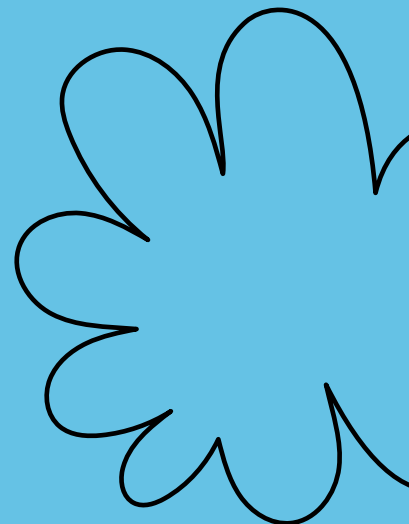
Pädagogische Fachkräfte spielen dabei eine wichtige Rolle. Sie unterstützen Kinder darin, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und ihnen nachzugehen. Rückzugs- und Entspannungsmöglichkeiten – wie Kuschelecken, Höhlen, Sofas oder gemütliche Lesecken – schaffen Räume, in denen sich Kinder jederzeit zurückziehen, ausruhen oder einfach zur Ruhe kommen können.

## Fragen zum Austausch im Team

Was ist in der aktuellen Schlafsituation unserer Einrichtung besonders herausfordernd? Was spricht für oder gegen eine Veränderung?

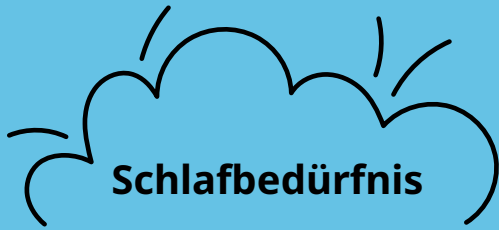
Worüber dürfen die Kinder in Bezug auf Ruhe und Schlaf selbst entscheiden?

Können die Kinder selbstständig aufstehen, wenn sie nicht einschlafen können oder nicht mehr schlafen wollen?



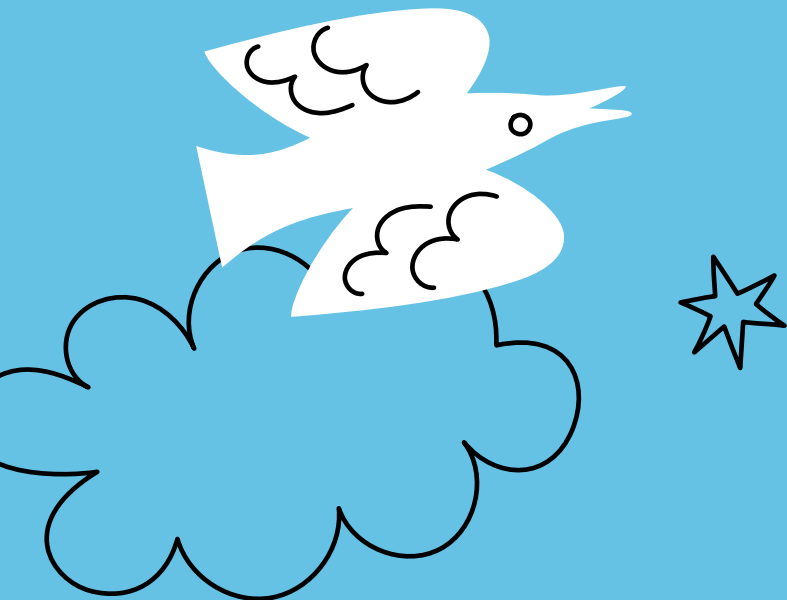
<b>30</b>	<b>01</b>	<b>02</b>	<b>03</b>	<b>04</b>	<b>05</b>	<b>06</b>
-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------

# MAI



## Schlafbedürfnis

Viele Körpersignale weisen darauf hin, wann ein Kind müde ist, und Schlaf braucht. Es ist wichtig, dass Fachkräfte diese Signale achtsam beobachten und sensibel auf jedes Kind eingehen. Je nach Entwicklungsstand sollten sie den Dialog mit dem Kind suchen und seine Entscheidungsfindung begleiten: Möchte das Kind schlafen, ruhen oder lieber spielen? Diese Aushandlungsprozesse sind nicht einmalig, sondern sollten regelmäßig stattfinden. Denn die Schlaf- und Ruhebedürfnisse von Kindern können sich ändern – durch äußere Umstände oder Entwicklungsschritte.



## RUHEN UND SCHLAFEN



### So ist es ideal

- Kinder entscheiden selbstständig, ob und wann sie schlafen oder ruhen wollen.
- Kinder wählen ihren Schlafplatz selbst aus und bestimmen, wie lange sie schlafen.
- Fachkräfte beobachten alle Kinder aufmerksam und gehen flexibel auf sich verändernde Bedürfnisse ein.

Wenn Fachkräfte sensibel mit den Ruhe- und Schlafbedürfnissen der Kinder umgehen, spüren Kinder, dass ihre Empfindungen wahrgenommen und respektiert werden. So ermöglichen Fachkräfte Kindern nicht nur Erholung im Alltag, sondern fördern auch ihre Selbstbestimmung und ihr Vertrauen in das eigene Körpergefühl.

<b>07</b>	<b>08</b>	<b>09</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>13</b>
-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------

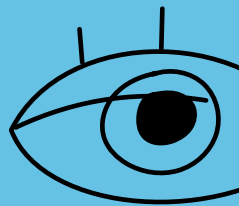
## Anregungen zur Selbstreflexion



Wo habe ich als Kind gern geschlafen?  
Was hat mir daran gefallen?

Gab es Orte, an denen ich nicht  
schlafen konnte? Warum war das so?

Was brauche ich heute, um gut  
zur Ruhe zu kommen?



*„Der Schlaf verhält sich nicht wie ein  
Hund, der kommt, wenn man ihn ruft.  
Er verhält sich eher wie eine Katze, die  
kommt, wann immer sie will.“*

(Autor unbekannt)



**14**

**15**

**16**

**17**

**18**

**19**

**20**

**MAI**

# METHODEN

RUHEN UND SCHLAFEN



## Körperwahrnehmung

Die Kinder legen eine Hand oder ein Kuscheltier auf ihren Bauch und spüren, wie es sich beim Ein- und Ausatmen hebt und senkt.



## Stille-Minute(n)

Eine kleine Sanduhr oder Klangschale signalisiert: **Jetzt ist Stille-Zeit.** Alle sitzen ruhig und hören, was sie wahrnehmen.



## Gute-Gefühle-Runde

Die pädagogische Fachkraft fragt die Kinder: **Was war heute schön?**



21

22

23

24

25

26

27

MAI



# Bekleidung

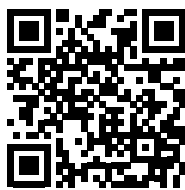
Jedes Kind hat Lieblingskleidungsstücke, in denen es sich besonders wohlfühlt – und solche, die es aus verschiedenen Gründen ungern trägt, sei es wegen der Bewegungsfreiheit, des Materials, der Wärme oder des Gewichts. Die Wahl der Kleidung ist eng mit dem individuellen Wohlbefinden verbunden. Es ist wichtig, dass Kinder selbst entscheiden können, was sie anziehen – je nach ihrem Wärme- und Kälteempfinden, nach geplanter Aktivität und gewünschter Bewegungsfreiheit.

Kleidung sollte das Tun der Kinder unterstützen und ihnen Raum für Bewegung und Selbstbestimmung lassen.

## Anregungen zur Selbstreflexion

Welche Kleidungsstücke habe ich als Kind besonders gern getragen? Warum?

Was habe ich besonders ungern getragen? Warum?



Bekleidung in der Kindertageseinrichtung und -tagespflege



28

29

30

31

01

02

03

JUNI



## Bekleidung – Kinder eigenverantwortlich entscheiden lassen

Oft haben Erwachsene Bedenken, dass Kinder noch nicht einschätzen können, wie kalt oder warm es ist. Die Sorge, dass Kinder sich erkälten könnten, wenn sie bei kühlerem Wetter zu leicht bekleidet draußen spielen, ist verständlich. Jedoch brauchen Kinder die Möglichkeit, eigene Erfahrungen zu machen. Dabei lernen sie, ihren Körper zu verstehen und auf ihr Körpergefühl zu vertrauen.

Die Aufgabe von Erwachsenen ist es, die Empfindungen von Kindern ernst zu nehmen, ohne ihre eigenen Maßstäbe auf sie zu übertragen.

Ein wertschätzender Austausch kann dabei unterstützen. Statt den Kindern Anweisungen zu geben, können Fachkräfte ihre Beobachtungen teilen und Fragen stellen, die zum Nachdenken anregen. Zum Beispiel: „Mir ist heute frisch. Möchtest du eine Jacke mitnehmen, falls dir auch kalt wird?“ So begleiten Fachkräfte die Entscheidungsfindung der Kinder und stärken ihr Verantwortungsgefühl.



### So ist es ideal

- Kinder bestimmen selbst, welche Kleidungsstücke sie tragen wollen und welche nicht.
- Sie lernen, sich den Witterungsbedingungen entsprechend zu kleiden – oder sprechen mit ihren Sorgeberechtigten darüber.

Wenn Kinder die Freiheit haben, ihre Kleidung selbst zu wählen, entwickeln sie ein besseres Verständnis für ihren Körper und für ihre Bedürfnisse. Erwachsene begleiten diesen Prozess, indem sie unterstützen, beobachten und Impulse geben – ohne zu bevormunden.



04

05

06

07

08

09

10

JUN



Fragen zum Austausch im Team ?

→ Welche **Bedürfnisse** zeigen Kinder, wenn sie **bestimmte Kleidungsstücke** an- oder ausziehen?

→ Wie unterstützen wir Kinder dabei, **passende Kleidung auszuwählen**?

→ Wann gerät die **Kleiderwahl** des Kindes ernsthaft mit unserem **Schutzauftrag** in Konflikt?



**11**

**12**

**13**

**14**

**15**

**16**

**17**

**JUNI**

# METHODEN



## Teamreflexion und Rollentauschspiel: Der Kleiderbefehl

**Jede Person erhält eine Karte mit einer Anweisung.**

Beispiele:

- Zieh deine Jacke aus, du schwitzt doch!
- Setz bitte die Mütze auf, das sieht netter aus.
- Deine Socken passen aber nicht zum Pulli.

Eine Person spielt die Fachkraft und verteilt die Befehle und die entsprechende Kleidung.

**Alle diskutieren gemeinsam:**

- Wie hat es sich angefühlt, bevormundet zu werden?
- Warum tun wir das bei Kindern so oft automatisch?
- Wie thematisieren wir Themen wie Sicherheit oder Witterungsschutz, ohne über den Körper des Kindes zu bestimmen?



## Gespräch mit den Kindern

- Welche Kleidungsstücke trägst du gern? Warum?
- Was trägst du nicht gern? Warum nicht?



18

19

20

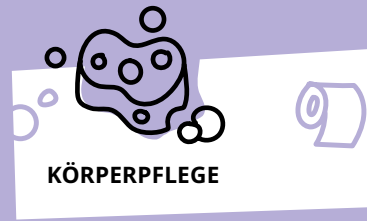
21

22

23

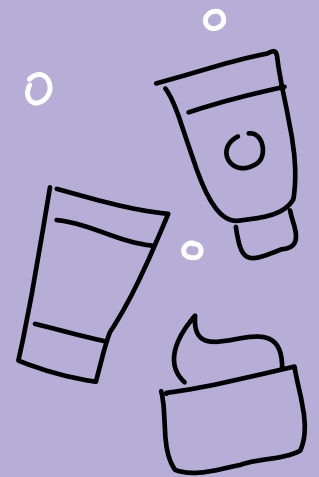
24

JUNI



# Körperpflege

Um die Selbstständigkeit und die Entwicklung eines positiven Körperbewusstseins zu fördern, sollten Kinder auch bei ihrer Körperpflege mitwirken dürfen. Dabei spielt der Respekt vor dem Kind eine herausragende Rolle: Fachkräfte sollten pflegende Handlungen wie Windel wechseln und Nase putzen nicht ohne Ankündigung durchführen. Stattdessen sollten sie vorher mit dem Kind besprechen, was als Nächstes passiert und auf seine verbale oder nonverbale Zustimmung warten. Erst danach sollte die Handlung (z. B. Nase putzen) erfolgen. So lernen Kinder, dass ihr Körper ernst genommen wird, und entwickeln Vertrauen in ihre eigenen Grenzen und Bedürfnisse.



*„Jede Berührung in der Pflege erzählt etwas darüber, wie wir den anderen sehen.“*

(Autor unbekannt)

<b>25</b>	<b>26</b>	<b>27</b>	<b>28</b>	<b>29</b>	<b>30</b>	<b>01</b>
-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------

## Körperpflege im Kita-Alltag

Bei der Körperpflege von Kindern kommt es auf ein Gleichgewicht zwischen Anleitung und Freiraum an. Kinder brauchen Unterstützung – aber auch die Möglichkeit, selbst zu entscheiden und mitzuwirken.

Es kann Phasen geben, in denen sich Kinder von bestimmten Fachkräften nicht wickeln lassen wollen. Das ist vollkommen in Ordnung. Kinder sollten jederzeit das Gefühl haben, über sich und ihren Körper selbst bestimmen zu können. Das ist ein zentraler Aspekt des Kinderschutzes und stärkt gleichzeitig das Selbstwertgefühl und die Autonomie des Kindes.

Damit Kinder in Bezug auf ihre Körperpflege selbstständig werden, sollten Pflegeprodukte wie Windeln, Zahnbürsten, Seife, Hand- und Taschentücher für sie zugänglich sein. Ebenso wichtig ist, dass Kinder eigenständig an Waschbecken und auf den Wickeltisch gelangen, z. B. über kleine Treppen.



### So ist es ideal

- Alle Kinder bestimmen mit, wie ihre Körperpflege aussieht.
- Fachkräfte kündigen alle den Körper des Kindes betreffenden Handlungen an und führen sie erst nach Zustimmung und unter Einbezug des Kindes durch.
- Kinder bestimmen im Rahmen der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten selbst, von wem sie gewickelt werden – sie wählen dabei zwischen den anwesenden Personen.



<b>02</b>	<b>03</b>	<b>04</b>	<b>05</b>	<b>06</b>	<b>07</b>	<b>08</b>
-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------

Fragen zum Austausch im Team ?

Wie zeigen wir den Kindern im Alltag, dass wir ihre **körperlichen Grenzen** respektieren?

Wie kündigen wir pflegerische Handlungen – z. B. das Wickeln – an? Holen wir dabei aktiv das **Einverständnis** der Kinder ein?

Können die Kinder **selbstständig** auf Waschbecken, Seife, Waschlappen, Zahnbürsten und Handtücher **zugreifen**? Wie können wir ihnen den Zugang weiter erleichtern?

09

10

11

12

13

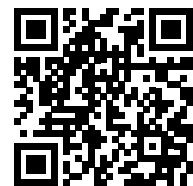
14

15

## Anregungen zur Selbstreflexion

War ich schon einmal auf Pflege oder Unterstützung bei der Körperhygiene angewiesen? Wie hat sich das angefühlt?

Wie sollen andere mit mir und meinem Körper umgehen, wenn ich auf Pflege und Unterstützung angewiesen bin?



Video zu Körperpflege

**16**

**17**

**18**

**19**

**20**

**21**

**22**

# METHODEN



## Raumexperiment: Distanzkreis

### Ablauf

- 1 Eine Person steht ruhig im Raum, eine andere nähert sich langsam.
- 2 Die stehende Person sagt „Stopp!“, sobald es sich unangenehm oder zu nah anfühlt.
- 3 Danach wird getauscht – jede Person erlebt beide Rollen.
- 4 Anschließend tauschen sich alle im Plenum aus:
  - Wie hat es sich angefühlt, als mir jemand zu nah kam?
  - Wie war es, selbst Stopp zu sagen?
  - Wie unterschiedlich waren die Distanzen?

**23**

**24**

**25**

**26**

**27**

**28**

**29**

# Beteiligungs- gremien



Beteiligungsgremien – oft Kinderrat, Kinderkonferenz oder Kinderparlament genannt – geben Kindern die Möglichkeit, über Themen zu beraten und zu entscheiden, die viele Kinder in der Kita betreffen. Dabei trifft sich eine Gruppe von Kindern regelmäßig oder anlassbezogen, um Ideen, Wünsche und Anliegen einzubringen.

Die Kinder entscheiden selbst, welche Kinder die Themen im Gremium einbringen und dazu beraten. Damit alle mitgedacht werden, achten die pädagogischen Fachkräfte darauf, dass alle Alters- und Interessensgruppen repräsentiert sind. Auch eine Fachkraft kann die Perspektive der Kinder vertreten, beispielsweise bei Kindern im Krippenalter.

## Welche Entscheidungen trifft der Kinderrat?

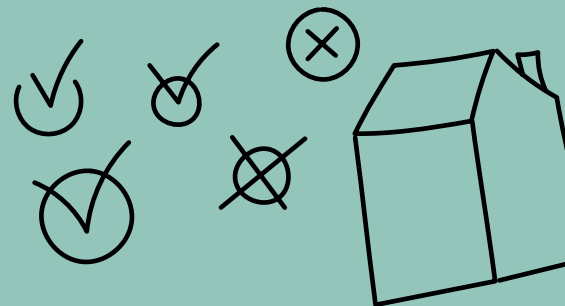
Der Kinderrat beschäftigt sich mit Fragen, die alle betreffen und bei denen zuvor die Meinungen aus den Gesprächsrunden (z. B. Morgen- oder Mittagskreis) eingeholt wurden. Der Kinderrat sollte nicht über Themen entscheiden, die Kinder nicht selbst betreffen oder bei denen die Perspektive der betroffenen Personen nicht berücksichtigt wurde.



### So ist es ideal

- In der Einrichtung ist ein Beteiligungsgremium etabliert, das regelmäßig oder themenbezogen (z. B. Vorbereitung eines Festes, Gestaltung von Räumlichkeiten) zusammenkommt.
- Fachkräfte ermutigen die Kinder, sich eine Meinung zu bilden und sie einzubringen.
- Fachkräfte nehmen die Ideen und Themen der Kinder ernst und unterstützen sie aktiv bei der Umsetzung.

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, aber keine Pflicht dazu. Sie dürfen auch entscheiden, nicht teilzunehmen. Wichtig ist, dass sie die Chance haben, sich zu beteiligen.



30

31

01

02

03

04

05

AUGUST



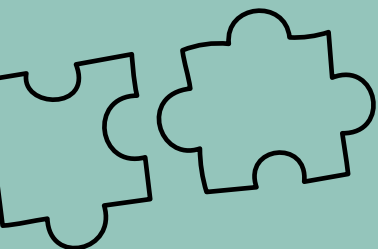
## Beteiligungsgremien und die Rolle von Fachkräften

Pädagogische Fachkräfte unterstützen die Arbeit des Gremiums aktiv. Sie moderieren die Sitzungen und leiten die Kinder so an, dass diese die Sitzungen zunehmend selbstständig durchführen können. Die Fachkräfte organisieren regelmäßige Treffen und bereiten große oder abstrakte Themen so auf, dass die Kinder sie gut verstehen und darüber diskutieren können. Außerdem stellen die Fachkräfte sicher, dass jede Sitzung protokolliert wird, entweder durch die Erwachsenen oder die Kinder selbst, damit die Ergebnisse für alle Kinder der Einrichtung verständlich und transparent sind.

In Vorbereitung auf die Sitzungen sammeln alle Fachkräfte in den verschiedenen Gesprächsrunden Vorschläge zu aktuellen Themen – oder sie diskutieren mit den Kindern über mögliche Entscheidungen. Auf diese Weise gehen verschiedene Perspektiven in das Gremium ein.

Pädagogische Fachkräfte sollten sich vor der Einführung eines Kinderrats im Team darüber verständigen, in welchen Bereichen Kinder mitbestimmen dürfen und wo es Grenzen gibt. Die Bereiche, in denen Kinder nicht mitbestimmen dürfen, sollten so klein wie möglich sein. Pädagogische Fachkräfte begründen, warum Kinder bei bestimmten Themen keine Mitsprache haben. Es lohnt sich, auch mit Eltern im Gespräch darüber zu bleiben, welche Themen Kinder in der Einrichtung aktiv mitgestalten können.

Der Kinderrat kann als formalisiertes Gremium funktionieren, wenn die Erwachsenen Verantwortung übernehmen, ihn regelmäßig durchführen und die Kinder ermutigen, ihre Ideen einzubringen. So wachsen Kinder Schritt für Schritt in demokratische Prozesse hinein und erleben, dass ihre Meinung zählt. Sie erfahren, dass sie Teil einer Gemeinschaft sind, in der ihre Stimme gehört und ernst genommen wird.



<b>06</b>	<b>07</b>	<b>08</b>	<b>09</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>12</b>
-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------

# AUGUST



## Fragen zum Austausch im Team ?

Welche **Form von Beteiligungsgremium** gibt es in unserer Einrichtung? Wie ist es organisiert?

Mit welchen **Methoden und Materialien** bereiten wir abstrakte oder komplexe Inhalte so auf, dass Kinder sie verstehen und sich eine Meinung bilden können?

Nach welchem **Prinzip** (z. B. Mehrheitsentscheid, Konsens) finden **Abstimmungen** in unserer Einrichtung statt? Und welche Alternativen können wir ausprobieren?

*„Eigene biografische Partizipationserfahrungen der Fachkräfte haben signifikanten Einfluss auf die aktuelle professionelle Haltung zur Partizipation.“*

(Bika-Studie 2021)

### Anregungen zur Selbstreflexion

Wann war ich in meiner Kindheit oder Schulzeit das erste Mal an Entscheidungen beteiligt?  
Wie habe ich mich dabei gefühlt?

**13**

**14**

**15**

**16**

**17**

**18**

**19**

**AUGUST**

# METHODEN



## BETEILIGUNGSGREMIEN



### Kinderrat/Kinderparlament

#### Themen im Kinderrat:

- Ideensammlungen (z. B. Umgestaltungsideen für Kitaräume)
- Planung des Sommerfestes in der Kita
- Abstimmung zu Entscheidungen (z. B. Materialien in der Kita)
- Fragen zu Regeln, Konflikten, Ereignissen und Vorfällen

#### Turnus der Sitzungen:

regelmäßig (z. B. einmal pro Monat) oder anlassbezogen

#### Teilnehmende:

- höchstens 15 Kinder
- eine oder zwei pädagogische Fachkräfte

#### Zeitungfang:

- Die Zeitdauer der Sitzungen sollte sich am Alter der Kinder orientieren. Empfohlen sind maximal 45 Minuten pro Sitzung.
- Je nach Thema kann unterschiedlich viel Zeit für die Vor- und Nachbereitung anfallen.

#### Wie setzt sich ein Kinderrat zusammen?

In der Regel besteht der Kinderrat aus Vertreterinnen und Vertretern einzelner Runden (oder auch Gruppen) der Kita. Wichtig ist, dass alle Interessengruppen der Kita vertreten sind.

Es ist auch möglich, den Kinderrat offen zu gestalten. So können bei jedem Treffen andere Kinder teilnehmen.

#### Fachkräfte:

Im Team gibt es mindestens zwei Hauptverantwortliche.

Alle anderen Fachkräfte kennen die Methode und unterstützen die Umsetzung des Kinderrats, indem sie:

- Themen der Kinder im Alltag wahrnehmen und besprechen.
- Kinder immer wieder darüber informieren, welche Möglichkeiten es gibt, Meinungen und Ideen einzubringen.
- Entscheidungen mit vorbereiten, indem Sie z. B. Vorschläge zu einem bestimmten Thema in der Kindergruppe sammeln.
- selbst regelmäßig am Kinderrat teilnehmen und die Kinder dabei unterstützen, es zu tun.

#### Durchführung:

- Mindestens eine pädagogische Fachkraft ist anwesend – je nach Gruppengröße.
- In altersgemischten Gruppen übernimmt in der Regel die Fachkraft die Moderation.
- Je nach Alter kann ein Kind die Fachkraft bei der Moderation unterstützen.
- Die besprochenen Themen werden dokumentiert bzw. protokolliert.
- Es werden verschiedene Methoden zur Aufbereitung und Diskussion der Themen genutzt (z. B. Zeichnungen und Symbole).

#### Nachbereitung:

- Ein Protokoll wird erstellt und für alle Kinder der Kita sichtbar ausgehängt.
- Entscheidungsvorlagen werden vorbereitet.

#### Worauf sollten Fachkräfte achten?

- offene und dialogische Haltung: die eigene Meinung nur äußern, wenn das explizit von den Kindern gewünscht ist
- Meinung der Kinder im Fokus
- Akzeptieren der Entscheidung der Kinder, auch wenn sie nicht der Meinung der Erwachsenen entspricht
- Vertretung der Kinder unter 3 Jahren sowie der Kinder, die (noch) nicht für sich selbst sprechen können
- diskriminierungssensibler und inklusiver Blick: Werden alle Perspektiven berücksichtigt?

20

21

22

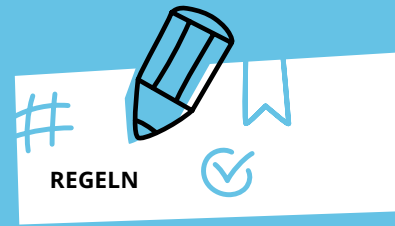
23

24

25

26

AUGUST



# Regeln

In vielen Einrichtungen bestimmen pädagogische Fachkräfte, welche Regeln gelten. In diesem Fall handelt es sich genau genommen nicht um Regeln im klassischen Sinn, sondern eher um Anordnungen. Anordnungen haben durchaus ihre Berechtigung – etwa dann, wenn es um den Schutz und die Sicherheit von Kindern geht. In solchen Fällen müssen die Erwachsenen Verantwortung übernehmen. Bei Anordnungen spielt die Sicht der Kinder keine Rolle.

Regeln im eigentlichen Sinn entstehen im Miteinander – wenn Kinder verstehen, warum etwas wichtig ist, und wenn sie Regeln selbst mitgestalten.



*„Was vereinbart ist, muss gelten. Kinder werden die Sinnhaftigkeit von Demokratie vor allem an der Gültigkeit und Wirksamkeit ihrer Mitwirkung ermessen.“*

(Bartosch und Knauer 2016)



27

28

29

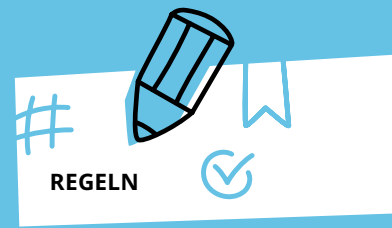
30

31

01

02

SEPTEMBER



## Regeln mit Kindern gemeinsam aushandeln

Kinder an der Erstellung von Regeln zu beteiligen, heißt: Erwachsene und Kinder handeln Regeln gemeinsam aus. Ein Verstoß gegen eine bestehende Regel kann einen Anlass bieten, um mit Kindern ins Gespräch zu kommen. Gemeinsam mit den Kindern können Fachkräfte herausfinden, warum die Regel nicht eingehalten wurde – und überlegen, welche Regelung in dieser Situation sinnvoll ist. Dabei sollten sich Erwachsene mit eigenen Lösungsvorschlägen bewusst zurückhalten oder sie gleichberechtigt in den Austausch einbringen. Kinder brauchen Zeit, um eigene Ideen zu entwickeln – und sie müssen erst lernen, wie man gemeinsam mit anderen Regeln aushandelt. Die Erfahrung zeigt: Wenn Kinder an der Entwicklung von Regeln beteiligt sind, übernehmen Sie Verantwortung dafür, dass diese Regeln im Alltag eingehalten werden.

Die gemeinsam erarbeiteten Regeln sollten möglichst positiv formuliert werden, z. B. „Wir gehen rücksichtsvoll mit dem Eigentum anderer um“ anstatt „Wir machen nichts kaputt“.



### So ist es ideal

- Fachkräfte beteiligen Kinder aktiv an der Erstellung und Überprüfung von Regeln.
- Regeln sind veränderbar und werden regelmäßig an die aktuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst.
- Fachkräfte unterscheiden bewusst zwischen Anordnungen, die dem Schutz und der Sicherheit dienen, und Regeln zur Gestaltung des Zusammenlebens.

03

04

05

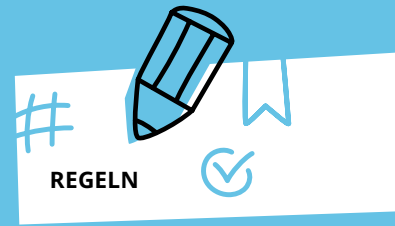
06

07

08

09

SEPTEMBER

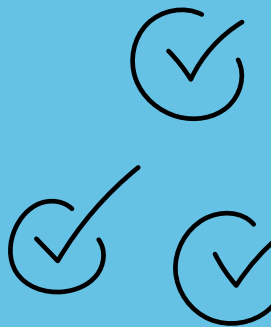


## Anregungen zur Selbstreflexion

Wie gelingt es mir, mich an bestehende Regeln zu halten – im Arbeitsalltag oder privat?

Gibt es Regeln, die ich als nicht sinnvoll oder als nicht zielführend erachte? Wie verhalte ich mich in einem solchen Fall?

Habe ich mich als Kind auch dann an Regeln gehalten, wenn keine Erwachsenen anwesend waren? Warum oder warum nicht?



**10**

**11**

**12**

**13**

**14**

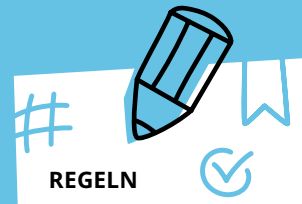
**15**

**16**

**SEPTEMBER**



# METHODEN



## Doppeldecker-Methode

(für Erwachsene und ältere Kinder)

Ziel ist es, die Prinzipien des Miteinanders gemeinsam auszuhandeln und für alle Beteiligten transparent zu machen.

### Vorbereitung:

Die Moderation überlegt, wie die Aufteilung der Personen und Gruppen mathematisch gut aufgeht. Unter Umständen sollten einzelne Gruppen schon von Beginn an zu dritt arbeiten. Personen und Kleingruppen, die schon miteinander gesprochen und Prinzipien ausgehandelt haben, sollten auch in der nächsten Runde in einer Gruppe sein.

### Durchführung:

- Jede Person erhält zwei Blätter dickes Papier (oder zwei Pappen) und notiert jeweils einen Aspekt auf der Vorder- und der Rückseite, der für die Zusammenarbeit besonders wichtig ist. Jede Person schreibt also insgesamt vier Aspekte auf. Dafür stehen drei bis fünf Minuten Zeit zur Verfügung.
- In der nächsten Runde bilden sich Zweiergruppen – alternativ kann die Moderation die Teilnehmenden einteilen. Die Teilnehmenden stellen ihre Prinzipien kurz vor und schildern, warum sie ihnen wichtig sind. Anschließend einigen sich die Zweiergruppen auf vier gemeinsame Prinzipien. Pro Runde stehen fünf bis zehn Minuten Zeit zur Verfügung.
- In der nächsten Runde finden sich zwei Zweiergruppen zusammen, stellen ihre Ergebnisse vor und einigen sich wieder auf vier Prinzipien.
- Das setzen die Teilnehmenden so lange fort, bis sich die zwei verbliebenen Gruppen am Ende auf maximal vier Prinzipien einigen. Je nach Gruppendynamik kann es in der letzten Runde notwendig sein, dass die Moderation die Einigung auf vier Prinzipien unterstützt.



## Regeln suchen

Über eine Woche greifen die Fachkräfte das Thema „Regeln“ regelmäßig auf – sowohl im Gesprächskreis als auch in alltäglichen Situationen wie beim Mittagessen, im Freispiel, auf dem Außengelände oder in der Garderobe.

Sie fragen gezielt:

- Welche Regeln gelten hier bei uns?
- Woher wissen wir, dass das eine Regel ist?
- Was passiert, wenn sich jemand nicht an diese Regel hält?
- Gibt es Regeln, die wir gar nicht mehr brauchen?

Die Fachkräfte notieren alle genannten Regeln und machen sie sichtbar, z. B. auf großen Plakaten in den jeweiligen Bereichen (Essbereich, Gruppenraum, Garderobe).

Gemeinsam mit den Kindern überlegen die Fachkräfte, welche Regeln besonders gut funktionieren und wo Änderungen sinnvoll sind.

24	25	26	27	28	29	30
----	----	----	----	----	----	----

# SEPTEMBER



# Beschwerden

Kinder haben das Recht, sich über alles zu beschweren, was sie persönlich betrifft. Ihre Unzufriedenheit äußern sie auf vielfältige Weise, beispielsweise durch Worte, Verhalten oder Körpersprache. Beschwerden sind ein wichtiger Hinweis darauf, dass sich Kinder unwohl fühlen, dass sie Ängste haben oder auf eine Situation hinweisen wollen, die ihre Bedürfnisse oder ihr Wohlbefinden betrifft. Pädagogische Fachkräfte sollten aufmerksam beobachten, Beschwerden erkennen und sensibel darauf eingehen. Besonders jüngere Kinder brauchen Unterstützung, da sie komplexe Gefühle oder Probleme noch nicht verbal ausdrücken können.

Eine offene Gesprächskultur ermutigt Kinder, ihre Gefühle und Probleme zu äußern. So erfahren sie, dass ihre Anliegen gehört werden und wichtig sind. Außerdem brauchen Kinder eine Rückmeldung, wie mit ihrer Beschwerde umgegangen wird.

Fachkräfte sollten Kindern Werkzeuge zur Problemlösung an die Hand geben, damit sie lernen, mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen umzugehen.



## So ist es ideal

- Fachkräfte kennen die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Beschwerden und tauschen sich darüber aus.
- Fachkräfte ermutigen Kinder, sich zu beschweren.
- Fachkräfte nehmen die Beschwerden der Kinder wahr und ernst und gehen darauf ein.
- Kinder, Eltern und Fachkräfte kennen die Wege und Verfahren, wie das Kita-Team mit Beschwerden umgeht.
- Kinder erkennen, dass Fachkräfte ihre Beschwerden bearbeiten.

**Kitas können verschiedene - idealerweise mehrere - Beschwerdemöglichkeiten etablieren, beispielsweise:**

- **kurze Fragen zum täglichen Befinden**
- **regelmäßige Gesprächsangebote in Gruppenrunden**
- **ein Beschwerde-Briefkasten oder**
- **Sprechstunden bei der Kitaleitung.**

<b>01</b>	<b>02</b>	<b>03</b>	<b>04</b>	<b>05</b>	<b>06</b>	<b>07</b>
-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------

# OKTOBER

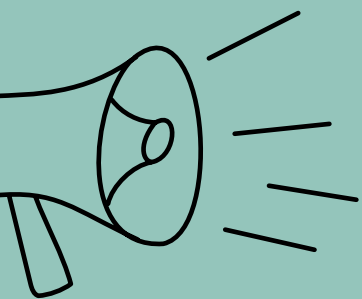


## Fragen zum Austausch im Team ?

→ Welche **Beschwerden** haben Kinder zuletzt geäußert? Und wie haben wir reagiert?

→ Kennen die Kinder alle Möglichkeiten, ihre **Anliegen einzubringen**?

→ Wie gehen wir mit **wiederkehrenden** und mit nicht sofort lösbaeren Beschwerden um?



*„Widerstand ist besonders für junge Kinder eine der wenigen Möglichkeiten der Beschwerde.“*

(Bika-Studie 2021)

<b>08</b>	<b>09</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>13</b>	<b>14</b>
-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------

# OKTOBER



## Anregungen zur Selbstreflexion

An welche Situationen erinnere ich mich, in denen meine Beschwerde nicht gehört wurde? Welche Gefühle hatte ich dabei?

Worüber habe ich mich in der Vergangenheit bei meinen Eltern oder bei anderen Erwachsenen beschwert?

Was erwarte ich oder was wünsche ich mir von meinem Gegenüber, wenn ich eine Beschwerde äußere?

**15**

**16**

**17**

**18**

**19**

**20**

**21**

**OKTOBER**

# METHODEN



## Der Wunschkasten

- Die Kinder schreiben ihre Wünsche anonym auf und werfen sie in den Wunschkasten. Jüngere Kinder können ihre Wünsche malen oder Bilder aufkleben.
- Die Wünsche können sich auf alle Kitabereiche beziehen. Es ist auch möglich, einen Wunschkasten zu einem ganz bestimmten Thema aufzuhängen.
- Nach einer festgelegten Zeit hängen die Fachkräfte den Wunschkasten ab, entleeren ihn und lesen die Wünsche der Kinder vor. Nun können die Kinder besprechen, welche ihrer Wünsche wann umgesetzt werden sollen. Idealerweise nehmen sich die Kinder zuerst Themen vor, die sie selbst umsetzen können.
- Statt eines Wunschkastens kann das Kita-Team auch einen Wunschbaum an einer zentralen Stelle aufbauen.



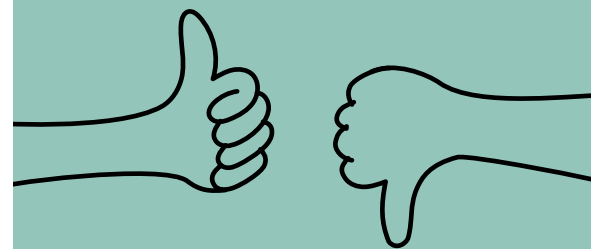
## Sprechstunde bei der Leitung

- An einem festen Wochentag und zu einer bekannten Uhrzeit steht die Tür des Leitungsbüros offen. In dieser Zeit nimmt sich die Leitung gezielt Zeit für die Anliegen der Kinder.
- Alternativ kann die Leitung zu einer bestimmten Tageszeit oder an einem festen Ort für die Kinder sichtbar und ansprechbar sein. Hat sie selbst ein Anliegen – etwa eine Umfrage zum Thema des nächsten Sommerfestes –, kann sie es mitbringen und die Kinder einladen, ihre Meinung zu äußern.
- Die Sprechzeiten sollten den Kindern bekannt sein. Ein Symbol und eine regelmäßige Ankündigung der Fachkräfte machen die Sprechstunde für alle gut sichtbar und nachvollziehbar.



## Stimmungsbarometer

- Im Morgenkreis zeigen die Kinder ihre Meinung zu einem Thema: mit einem Daumen hoch (Zustimmung), einem Daumen runter (Ablehnung) oder einem waagerechten Daumen (Enthaltung oder unentschieden).
- Aus Karten mit Figuren, die verschiedene Emotionen ausdrücken, wählen die Kinder diejenige aus, die ihrer aktuellen Stimmung am besten entspricht.



22

23

24

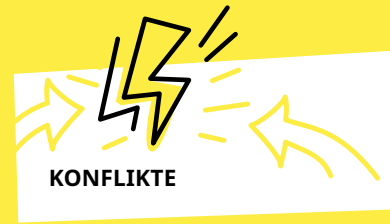
25

26

27

28

OKTOBER

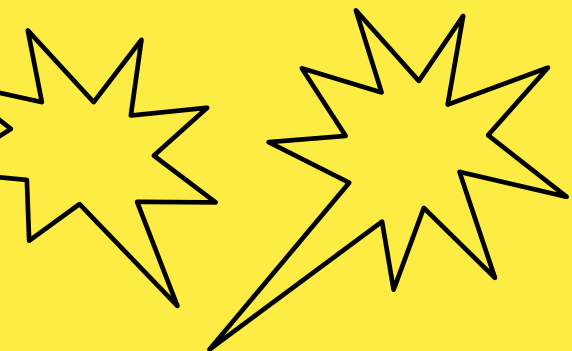


# Konflikte

Konflikte gehören zum Alltag dazu und sind normal. Sie bieten Kindern die Chance zu lernen, wie sie ihre Interessen und Bedürfnisse vertreten, dabei auf andere Rücksicht nehmen und gemeinsam Lösungen aushandeln.

Wenn pädagogische Fachkräfte einen Konflikt unter Kindern beobachten, sollten sie zunächst abwarten, ob die Kinder ihn selbst lösen. Können die Kinder das nicht oder bitten sie um Hilfe, sollten die Fachkräfte sie unterstützen: Sie gehen mit den Kindern in einen Dialog und hören sich alle Sichtweisen an. Sie fragen nach, wenn sie etwas nicht verstehen.

Und sie begleiten die Kinder dabei, eigene Lösungsideen zu entwickeln. Dabei nehmen sie die Gefühle der Kinder ernst, ohne sie abzuwerten oder zu negieren (z. B. „Da brauchst du jetzt nicht traurig sein“). Kinder entwickeln oft kreative Lösungen, die sich deutlich von denen der pädagogischen Fachkräfte unterscheiden können.



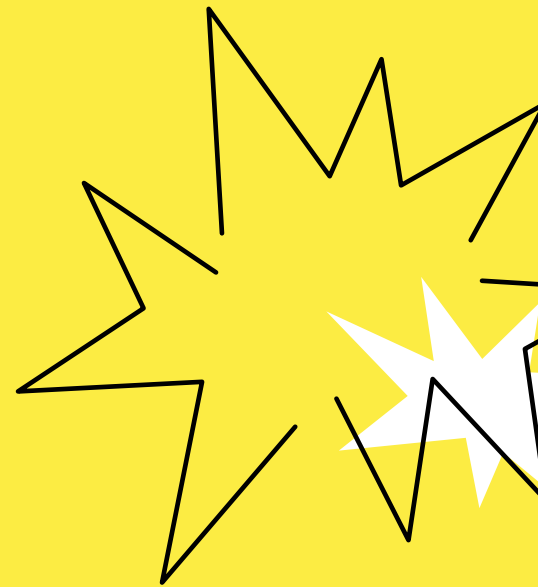
29	30	31	01	02	03	04
----	----	----	----	----	----	----

# NOVEMBER



## Konfliktlösung unterstützen

Bei jüngeren Kindern und bei Kindern, die sich sprachlich nicht gut äußern können, ist **aufmerksames Beobachten** besonders wichtig. So können pädagogische Fachkräfte über Körpersignale herausfinden, was passiert ist. Fachkräfte sollten außerdem das Sprechen für die Kinder übernehmen – und **Gefühle benennen, Situationen beschreiben** und **mögliche Lösungsideen** einbringen. Falls Kinder vor Verletzungen geschützt werden müssen, sollten Fachkräfte gezielt eingreifen.



### So ist es ideal

- Fachkräfte begleiten Kinder dabei, Konflikte selbstständig zu lösen.
- Fachkräfte nehmen alle Gefühle der Kinder ernst und bewerten sie nicht.
- Fachkräfte fragen nach den Gründen für das Verhalten von Kindern und unterstützen sie beim Verstehen der Situation.

05

06

07

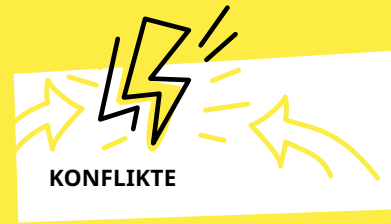
08

09

10

11

NOVEMBER



## Fragen zum Austausch im Team ?

→ Welche **Gefühle** lösen Konflikte unter Kindern in uns aus? Und wie beeinflussen diese Gefühle unser Eingreifen?

→ Wann betrachten wir Konflikte eher als **Problem**, wann als **Lernchance**?

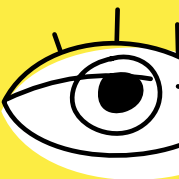
→ Wie gehen wir mit Konflikten um? Welche **Gemeinsamkeiten** und **Unterschiede** gibt es im Team – sowohl unter den Erwachsenen als auch im Umgang mit den Kindern?

### Anregungen zur Selbstreflexion

Wie wurden Konflikte in meiner Familie gelöst? Und wie gehe ich heute damit um?

Wie verhalte ich mich in Konfliktsituationen?

Welche Bedürfnisse habe ich, wenn ich Kinder in Konflikten beobachte?



**12** **13** **14** **15** **16** **17** **18**

**NOVEMBER**

# METHODEN

KONFLIKTE

## Konflikte achtsam lösen: Der Friedensteppich

Auf einem Friedensteppich können Kinder Konflikte in Ruhe besprechen. Dafür braucht es nicht zwingend einen Teppich: Eine Matte oder ein fester Ort kann denselben Zweck erfüllen.

Es ist auch möglich, selbst einen Teppich zu gestalten – mit vier verschiedenfarbigen Fragen, die von beiden Seiten aufeinander zulaufen. Die Kinder stellen sich auf beiden Seiten des Teppichs auf und gehen dann Frage für Frage schrittweise aufeinander zu. Wenn sie eine Vereinbarung getroffen haben, geben sie sich in der Mitte die Hand.

Zwei (oder mehrere) Kinder setzen sich auf den Friedensteppich. Eine Fachkraft begleitet das Gespräch. Wenn nötig, geht sie dabei strukturiert vor:

- 1 Wer möchte zuerst erzählen?  
Jedes Kind schildert seine Sicht, ohne dass es unterbrochen wird.
- 2 Wie fühlst du dich? Alle Kinder benennen ihre Gefühle.
- 3 Was brauchst du oder was wünschst du dir?  
Die Kinder benennen ihre Bedürfnisse.
- 4 Wie können wir uns wieder vertragen?  
Und was wollen wir ab jetzt anders machen?  
Alle treffen eine gemeinsame Vereinbarung.

[www.friedensteppich.de](http://www.friedensteppich.de)

19

20

21

22

23

24

25

NOVEMBER

# Feste und Projekte



Kinder sollten aktiv in die Vorbereitung und in die Gestaltung von Festen und Projekten einbezogen werden. So erfahren sie, dass ihre Ideen und Meinungen wichtig sind. Pädagogische Fachkräfte können bestehende Formate (z. B. Morgenkreis, Kinderrat) nutzen, um mit Kindern zu ihren Ideen ins Gespräch zu kommen und über Vorschläge abzustimmen. Bei einmaligen Veranstaltungen (z. B. einem Sommerfest) kann ein zeitlich und thematisch begrenztes Gremium tätig werden: An den Sitzungen nehmen nur die Kinder teil, die am Thema interessiert sind und die gern mitwirken wollen.

Fachkräfte verdeutlichen, was Planung bedeutet, und unterstützen die Kinder dabei, komplexe Abläufe zu überblicken. Die Planung eines Festes umfasst verschiedene Handlungsstränge (z. B. Einladungen, Auf- und Abbau, Büffet, Programm). Sie werden parallel bearbeitet und laufen am Veranstaltungstag zusammen. Es ist wichtig, dies den Kindern verständlich zu machen – und dafür etwas mehr Zeit einzuplanen. Gemeinsam entscheiden die Kinder und die Fachkräfte, an welchen Stellen die Kinder aktiv mitwirken und mitbestimmen können.



## So ist es ideal

- Fachkräfte beziehen die Kinder aktiv in die Planung und Durchführung von Festen und Projekten ein.
- Fachkräfte nehmen die Ideen und Themen der Kinder ernst und fördern ihre Mitbestimmung.



26

27

28

29

30

01

02

DEZEMBER

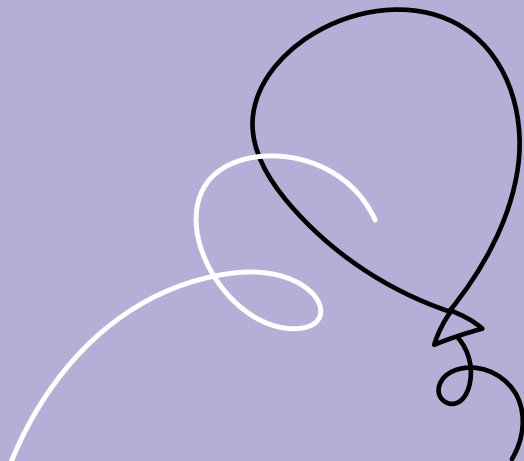
**Fragen zum Austausch im Team** ?

➔ Was hindert uns daran, Kinder aktiv in **Planungen einzubeziehen**?

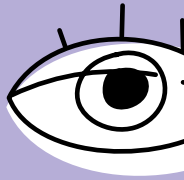
.....

➔ Wie **beteiligen** wir Kinder konkret an Planungen und Entscheidungen (z. B. für Feste oder Projekte)?

.....



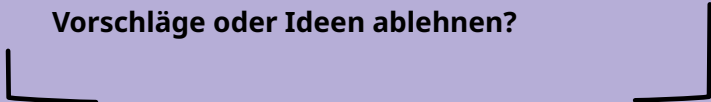
**Anregungen zur Selbstreflexion**



Konnte ich als Kind selbst über meine Freizeit entscheiden? Wie habe ich mich gefühlt, wenn Erwachsene darüber bestimmt haben?

Wurde ich als Kind in die Urlaubsplanung einbezogen? Welche Gefühle hatte ich dabei?

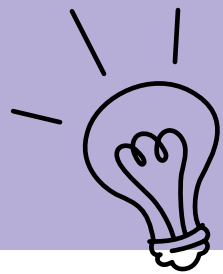
Wie reagiere ich, wenn Kinder meine Vorschläge oder Ideen ablehnen?



<b>03</b>	<b>04</b>	<b>05</b>	<b>06</b>	<b>07</b>	<b>08</b>	<b>09</b>
-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------

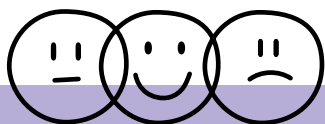


# METHODEN



## Stimmungsbarometer

Eine Pinnwand zeigt Bilder der verschiedenen Stationen des letzten Sommer- oder Weihnachtsfestes. Mit verschiedenen Smileys können die Kinder einschätzen, wie sie die einzelnen Stationen fanden.



## Ideen sammeln

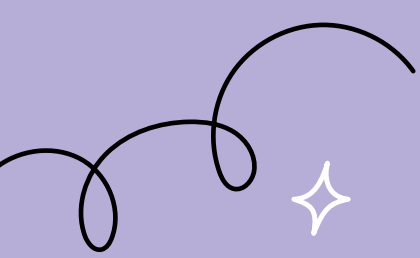
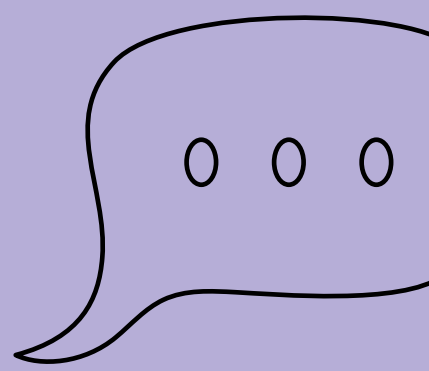
Die Fachkraft fragt die Kinder im Gesprächskreis nach ihren Ideen und Wünschen für das nächste Sommerfest.

Ein großes Plakat fordert die Kinder auf, ihre Ideen und Wünsche für das nächste Fest zu malen oder aufzuschreiben.



## Meinungsforscher: Kinder befragen Kinder

Einige Kinder erhalten den Auftrag, die Wünsche und Ideen der anderen Kinder zu erfragen und zu sammeln.



<b>10</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>13</b>	<b>14</b>	<b>15</b>	<b>16</b>
-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------



# METHODE



FESTE UND PROJEKTE



## Die Betzavta-Methode: **Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung und mit dem Verständnis von Demokratie**

### Ziel:

Die Betzavta-Methode fördert Selbst-reflexion, Empathie und die Fähigkeit, Vielfalt und Widersprüche als natürlichen Bestandteil demokratischer Prozesse anzunehmen. Die Methode ist eine wertvolle Erfahrung für Fachkräfte, die Partizipation und Mitbestimmung im Kitaalltag leben möchten.

Die Betzavta-Methode (hebräisch: Miteinander) wurde am Adam-Institut in Israel entwickelt. Sie macht demokratische Werte nicht nur theoretisch verständlich, sondern erlebbar. In praktischen Übungen und bei Gruppenerfahrungen werden Teilnehmende mit Konflikten, Entscheidungsprozessen und Dilemmata konfrontiert. So werden demokratische Prinzipien wie Freiheit, Gleichheit, Verantwortung und Toleranz im Alltag spürbar und erfahrbar.

### Warum ein Workshop sinnvoll ist

Ein Betzavta-Workshop bietet die Gelegenheit, das eigene Demokratieverständnis jenseits theoretischer Diskussionen zu reflektieren. Teilnehmende erleben unmittelbar, wie schnell demokratische Ideale mit persönlichen Bedürfnissen oder Machtstrukturen in Konflikt geraten können – und lernen, konstruktiv damit umzugehen.



<b>17</b>	<b>18</b>	<b>19</b>	<b>20</b>	<b>21</b>	<b>22</b>	<b>23</b>
-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------

# DEZEMBER



# METHODE



FESTE UND PROJEKTE

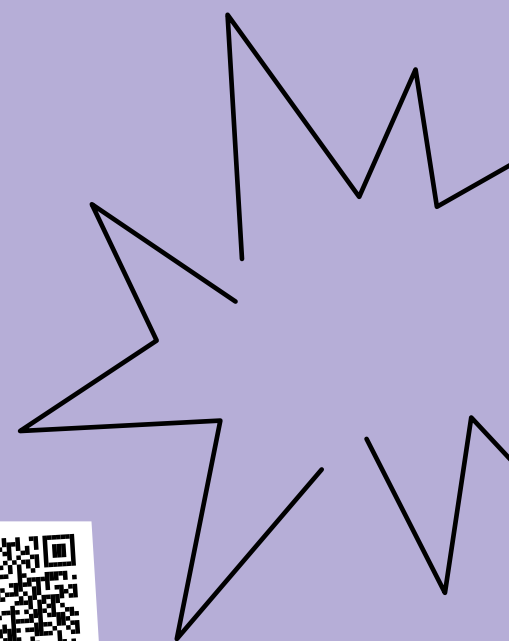


## Systemisches Konsensieren: Entscheidungen treffen mal anders

Systemisches Konsensieren ist eine Methode zur gemeinsamen Entscheidungsfindung, bei der nicht die Zustimmung, sondern der **Widerstand** der Beteiligten gemessen wird. Ziel ist es, jene Lösung zu finden, die den **geringsten Gesamtwiderstand** in der Gruppe hervorruft – und damit am ehesten von allen getragen werden kann.

### Warum die Methode sinnvoll ist.

Sie fördert Kooperation statt Konkurrenz, macht unterschiedliche Perspektiven sichtbar und führt zu Entscheidungen, die nachhaltiger akzeptiert werden. Die bewusste Einbeziehung von Einwänden führt zu mehr Transparenz und fördert das gegenseitige Verständnis sowie das demokratische Miteinander in Gruppen- und Teamprozessen.



<b>24</b>	<b>25</b>	<b>26</b>	<b>27</b>	<b>28</b>	<b>29</b>	<b>30</b>	<b>31</b>
-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------

# DEZEMBER

## Literaturverzeichnis

Cantler, Anja (2008): So strukturiert wie nötig, so flexibel wie möglich. Verfügbar unter: [Der kindorientierte Kita-Tagesablauf: So strukturiert wie nötig, so flexibel wie möglich](https://www.herder.de/der-kindorientierte-kita-tagesablauf-so-strukturiert-wie-noetig-so-flexibel-wie-moeglich) (herder.de) (Zugriff am 4.11.2025)

Cantler, Anja (2022): Streiten lernen – Konflikte zwischen Kindern achtsam begleiten. Verfügbar unter: <https://coaching-cantler.de/2022/03/01/streiten-lernen-konflikte-zwischen-kindern-achtsam-begleiten/> (Zugriff 4.11.2025)

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Hrsg. 2024): Methodensammlung – Lernorte der Demokratie im Vor- und Grundschulalter. Verfügbar unter: [https://www.dkjs.de/wp-content/uploads/2024/09/dkjs\\_methodensammlung\\_lernorte\\_demokratie\\_202411\\_r3\\_web.pdf](https://www.dkjs.de/wp-content/uploads/2024/09/dkjs_methodensammlung_lernorte_demokratie_202411_r3_web.pdf) (Zugriff am 4.11.2025)

Flöter, M. (2021). Partizipative Sprache - Interaktives PDF-Dokument zur Erklärung der Checkliste. Basierend auf dem im Rahmen der BiKA-Studie unter Leitung von Catherine Walter-Laager und Frauke Hildebrandt entwickelten Instrumentarium. Verfügbar unter: [Partizipative Sprache - Checkliste - edu-sharing](https://www.uni-graz.at/edu-sharing/partizipative-sprache-checkliste) (uni-graz.at) (Zugriff am 4.11.2025)

Frömbgen, Daniel (2018): Partizipation und Regeln in der Kita- Ein unvereinbarer Widerspruch. Verfügbar unter: <https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=822:partizipation-und-regeln-in-der-kita&catid=60> (Zugriff 4.11.2025)

Hansen, Rüdiger (2013): Mitbestimmung der Kleinsten im Kita-Alltag – so klappt`s! Verfügbar unter: [https://www.partizipation-und-bildung.de/pdf/Hansen\\_Interview\\_Partizipation%20U3.pdf](https://www.partizipation-und-bildung.de/pdf/Hansen_Interview_Partizipation%20U3.pdf) (Zugriff am 4.11.2025)

Knauf, Helen (2020): Partizipation durch Raumgestaltung: Wie kann die Teilhabe von Kindern durch die physische Umgebung unterstützt werden? Verfügbar unter: [Partizipation durch Raumgestaltung: Wie kann die Teilhabe von Kindern durch die physische Umgebung unterstützt werden? – Kinder](https://www.hypothesen.org/partizipation-durch-raumgestaltung-wie-kann-die-teilhabe-von-kindern-durch-die-physische-umgebung-unterstuetzt-werden?) (hypothesen.org) (Zugriff am 4.11.2025)

Mit Kindern essen und trinken – aber wie? (2023) Verfügbar unter: <https://www.wamiki.de/article/mit-kindern-essen-und-trinken-aber-wie/> (Zugriff 4.11.2025)

Mittagsschlaf für alle? Veränderungsprozesse mit Kindern gestalten. Fortbildungsserie im Preziformat Verfügbar unter: <https://www.fruehe-chancen.de/themen/qualitaetsentwicklung/gute-praxis/mittagsschlaf-fuer-alle> (Zugriff am 4.11.2025)

Lehmann, Theresa (2021): Kinderrechte stärken! Selbstevaluation zur Partizipation von Kindern in der Kindertagesbetreuung. Verfügbar unter: [arbeitshilfe\\_selbstevaluation\\_der\\_paritatische.pdf](https://www.duvk.de/arbeitshilfe_selbstevaluation_der_paritatische.pdf) (duvk.de) (Zugriff am 4.11.2025)

Radtke, Sabine (2019): Kinderrechte stärken! Beschwerdeverfahren für Kinder in Kindertageseinrichtungen. Verfügbar unter: [demokratie-kitas\\_beschwerdeverfahren\\_web.pdf](https://www.der-paritaetische.de/demokratie-kitas_beschwerdeverfahren_web.pdf) (der-paritaetische.de) (Zugriff am 4.11.2025)



## Impressum

---

### Herausgeberin:

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH  
vertreten durch die Geschäftsführung:  
Anne Rolvering (Vorsitz), Frank Hinte

Tempelhofer Ufer 11 | 10963 Berlin |  
Tel.: (030) 25 76 76 - 0

[www.dkjs.de](http://www.dkjs.de) | [info\[at\]dkjs.de](mailto:info[at]dkjs.de)

Verantwortliche Person für den Inhalt (V.i.S.d.P.  
nach § 18 Abs. 2 MStV): Ina Zapff, Tempelhofer  
Ufer 11, 10963 Berlin

Diese Publikation wurde von der Deutschen Kinder-  
und Jugendstiftung im Rahmen des Programms  
Demokratie in Kitas stärken erstellt.

Demokratie in Kitas stärken ist ein Programm der  
Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) und  
wird gefördert durch das Sächsische Staatsminis-  
terium für Kultus und die Soziallotterie freiheit+.  
Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermit-  
teln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag  
beschlossenen Haushaltes.

### Redaktion:

Autor:innen: Ina Zapff, Esther Uhlmann  
Lektorat: Josepha Lorenz  
Gestaltung: Sarah Haßheider  
Druck: B.Krause GmbH

1. Auflage

© DKJS 2025

Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größt-  
möglicher Sorgfalt erstellt. Es wird jedoch keinerlei  
Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Voll-  
ständigkeit der bereitgestellten Informationen  
übernommen.

Alle Links wurden von der Redaktion im November  
2025 überprüft.

Demokratie in Kitas stärken ist ein Programm der Deutschen  
Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) und wird gefördert  
durch das Sächsische Staatsministerium für Kultus und die  
Soziallotterie freiheit+. Diese Maßnahme wird mitfinanziert  
mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen  
Landtag beschlossenen Haushaltes.

SACHSEN



freiheit+

**DKJS**

Deutsche Kinder-  
und Jugendstiftung